

# Papier-Zeitung

FACHBLATT

für Papier-Fabrikation, -Verarbeitung, -Handel,  
Buchgewerbe, Schreibwaren und Bürobedarf

Gegründet von CARL HOFMANN

BERLIN SW 11, PAPIERHAUS, DESSAUER STRASSE 2

Telegr.: Papierzeitung Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 2428. Fernspr.: Lützw 787

Erscheint  
Sonntags und Donnerstags.  
Schluß der Anzeigen-Annahme  
Donnerstag und Montag mittags  
Bei der Post bestellt und ab-  
genommen oder durch Buch-  
handel: vierteljährlich 4 M.  
Vierteljähr Bestelgeld 18 Pf.  
Von d. Geschäftsstelle d. Bl. unter  
Streifenband — In- und Ausland —  
vierteljährlich 6 M. 50 Pf.  
Einselnummer 30 Pf.  
Erfüllungs- u. Zahlungsort Berlin

Anzeigen. Petitzeile 3 mm hoch  
60 mm (1/4 gespalten) breit 1 M.  
auf Umschlagseiten bis 3 M.  
Berechnung v. Strich zu Strich.  
18mal in 1 Jahr 10 v. H. Nachlaß  
26 : : : 80 : :  
52 : : : 80 : :  
104 : : : 40 : :  
Stellengesuche zu halbem Preis  
Zeichengebühr f. freie Zusendung  
frei eingehender Briefe 1 M.  
Vorauszahlung an den Verleger  
Platzvorschriften unverbindlich.

**Amtsblatt der Berufsgenossenschaften sowie zahlreicher  
Vereine und Verbände des Papier- und Schreibwarenfaches**

Nr. 102

Berlin, Sonntag, 22. Dezember 1918

43. Jahrg.

INHALT		Papier-Spinneres.	
Zur Lage . . . . .	2409	Trockengehalt von Zellstoff . . . . .	2411
Erster deutscher Wirtschaftskongreß . . . . .	2410	Städtisches Friedrichs-Polytechnikum in Cöthen . . . . .	2411
Aufhebung der Vorschriften über Einschränkungen der Formate und Gewichte bei der Herstellung von Briefpapieren, Briefumschlägen, Briefböchern usw. . . . .	2410	Papierstoffmarkt . . . . .	2411
Die neutrale Vermittlung f. d. künftige deutsche Austuhr . . . . .	2410	<b>Papier-Verarbeitung, Buchgewerbe:</b>	
<b>Papier-Erzeugung und -Großhandel:</b>		Schafft Arbeit für das Druckgewerbe! . . . . .	2415
Klärung papierstoffhaltiger Abwässer . . . . .	2411	Arbeitseinstellung in Berliner Druckereien . . . . .	2415
		Bund Deutscher Buchbinder-Innungen . . . . .	2415
		Tütenpreise . . . . .	2415
		Fakturenbuch oder Fakturenmappe? . . . . .	2416
		Unmöglichkeit d. einseitig abgeschlossenen Lehrvertrages, Nacharbeit in Zeitungsdruckereien . . . . .	2416
		<b>Schreibwaren und Büro-Bedarf:</b>	
		Schreibfeder-Preise . . . . .	2419
		„Weihnachtskerzen“ . . . . .	2419
		Feldpostbriefe . . . . .	2419
		Nacharbeiten abgenutzter Farbbänder . . . . .	2419
		Dau-rumschlag für Schreibhefte und dergl. . . . .	2419
		Schnellhefter . . . . .	2419
		<b>Geschäfts-Nachrichten</b> . . . . .	2422

## Die Papier-Zeitung hat 10100 zahlende Bezieher

### Die Postbestellung auf die Papier-Zeitung

muß sofort besorgt werden, wenn keine Unterbrechung im  
Bezuge eintreten soll. Man benutze den dieser Ausgabe  
beiliegenden Bestellschein.

### Anzeigenschluß der Papier- Zeitung

wegen der Weihnachtsfeiertage und des Neujahrstages  
für Nr. 104 = Montag, der 23. Dezbr., abends  
für Nr. 1 = Sonnabend, der 29. Dezbr., abends  
Später Eingehendes kommt in die folgende Nummer.

### Zur Lage

Jeder Käufer hoffte während des Krieges: Wenn die Feind-  
seligkeiten eingestellt sind, dann wird alles besser und billiger!

Die Heere kämpfen nicht mehr, aber diese Hoffnungen werden  
nicht sobald in Erfüllung gehen! Es ist notwendig, daß wir den Tat-  
sachen, wie sie sind, klar ins Auge sehen: wir werden noch lange  
teure Waren aus Kriegspapier haben!

Die Kohlennot hat viele Zellstoff-Fabriken stillgelegt, also kann  
gut gebleichter Zellstoff, die Grundlage für gutes Papier, nicht in  
genügender Menge hergestellt werden; die Papierfabriken müssen  
das Wenige, was sie erzeugen können, aus ihren Stoffvorräten machen.  
Sie haben in großen Mengen Auslandszellstoff, der sich aber nicht gut  
bleichen läßt; sie besitzen zwar Bezugscheine für Harz und Chlor,  
aber die Verkehrsnot verhindert oft die Zufuhr.

Ebenso geht es mit den Papierverarbeitungswerken, seit Wochen  
bekommen diese kein Papier, denn Wagen werden nicht gestellt.  
Also sind auch die Verarbeitungswerke gezwungen, um ihre Arbeiter  
zu beschäftigen, ihre Vorräte, und das sind meist teure Kriegspapiere,  
aufzuarbeiten.

Wird das Papier „billiger“ werden? Verkehrsnot und Kohlennot  
bringen die Industrie fast zum Stillstand. Wahnsinnige, verbreche-  
rische Ausstände in einer Zeit, wo Millionen nach Hause kommen  
und nach Arbeit schreien, stellen viele Fabriken still, die Erzeugung  
sinkt; damit steigen Unkosten und Erzeugungskosten ins Ungeheure.

Dann die Lasten, welche die Heimkehr der Krieger den Fabriken  
auferlegt. Als selbstverständliche Pflicht nimmt jeder Fabrikant  
seine Arbeiter wieder, aber er kann ja nicht richtig arbeiten; er zahlt,  
ohne volle Arbeitsleistung zu haben!

Als Drittes die ungeheuren Forderungen der Arbeiter und Ange-  
stellten, sowohl was die Arbeitsbedingungen, als auch was die Löhne  
anbelangt. Diese müssen die Warenerzeugung in noch garnicht über-  
sehbarer Weise verteuern, denn nur ganz kurze Zeit werden auch Unter-  
nehmer „mit Kriegsgewinn“ diese tragen können. Diese Forderungen  
müssen also eine Verteuern sämtlicher Gegenstände des Gebrauchs  
herbeiführen und damit in verderblichem Kreislauf wiederum die  
Lebenshaltung Aller verteuern!

Und nun zum Letzten, Schwersten. In einer Zeit, wo alle Kräfte  
freigemacht werden sollten, um das niedergebrochene Wirtschafts-  
leben neu aufzubauen, wird durch maßlose Agitation einer kleinen  
Minderheit ein so schwerer Druck auf das gesamte Wirtschaftsleben  
gelegt, daß jeder Schaffensdrang und jedes Vorwärtswollen erstickt  
wird. Wenn der Landmann nicht weiß, ob er im nächsten Jahre erntet,  
wenn der Fabrikant nicht weiß, wie lange er noch bezahlen kann,  
wird aller Unternehmungsdrang gelähmt. Wie dies wirkt, zeigt am  
besten unser Kredit im Auslande. In den letzten Wochen weicht die  
Mark manchmal um 3 bis 4 v. H. an einem Tage; während man im  
Frieden 100 Schweizer Franken für 81 Mark kaufen konnte, mußten  
wir vor dem Waffenstillstand etwa 130 M. und heute müssen wir  
176 M. dafür zahlen! Die Mark ist also im Ausland nicht mehr wert  
als etwa 40 Pfennige!

Sie ist seit der Revolution ungefähr ebensoviel gefallen wie wäh-  
rend des ganzen Krieges. Das bedeutet eine weitere, ungeheure  
Verteuerung aller Rohstoffe, auch aller Lebensmittel, der ganzen  
Lebenshaltung. Wir müssen ja Rohstoffe und Lebensmittel einführen;  
das Ausland verlangt Bezahlung in seiner Münze, und um dieselbe  
Menge Ware zu kaufen, die 100 Franken wert ist, mußten wir im  
Frieden 80 M., vor dem Waffenstillstand 130 M. und heute 176 M.  
bezahlen.

Deutschland ist Ausfuhrland gewesen. Auch die Papierindustrie  
konnte viele ihrer Waren nur deshalb so billig liefern, weil der große  
Ausfuhrumsatz Unkosten und Gestehungskosten herabsetzte. Durch